

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 10 (1920)
Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit.

Binde, du Arbeit, Land zu Land!
 Füge, du Arbeit, Hand in Hand,
 Herzen zu Herzen!
 Siehe, zerpalten in tausend Risse,
 Taumelt die Menschheit ins Ungewisse.
 Kein gemeinsamer Glaube eint,
 Keine Menschheitssonne mehr scheint
 Tröstend am Himmel.

Menschenseele, so ganz entlaubit,
 Menschenseele, die nicht mehr glaubt,
 Glaube ans Schaffen!
 Nicht zum Erraffen und zum Erjagen,
 Nicht um blutende Wunden zu schlagen,
 Um zu bauen die bessere Welt,
 Dazu als Brüder den Brüdern gefellt,
 Dient der Arbeit!

Schaffende Arbeit ist Weltengebot,
 Ist Erlösung aus Qual und Not,
 Schaffet und wirkt!
 Schweigend dem Werke sich weihen und geben
 Heißt im Gebet seine Seele erheben,
 Lautloses Suchen kummen Gebets —
 Er, der alles versteht, er versteht's.
 Sucht ihn im Schaffen.

Ernt von Wissenbruch.



Dieser Tage wird die erste 310 Tonnen schwere elektrische Lokomotive nach Göschenen gebracht. Man rechnet damit, daß der Gotthardtunnel Ende Mai elektrisch befahren werden kann.

Ende letzter Woche umfaßte der Bauarbeiterstreik 49 Ortschaften. Nach fachmännischer Berechnung hätten diesen Sommer mehr als 8000 Wohnungen erstellt werden sollen. Wenn aber nicht gearbeitet wird, so nimmt die Wohnungsnot in erschreckendem Maße zu.

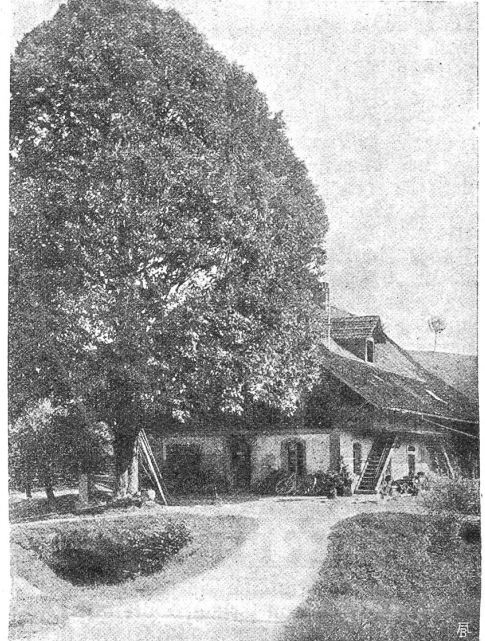
Die den Kantonen auf Grund des Nationalbankgesetzes für die Jahre 1907/08 bis 1918 ausgerichteten Entschädigungen belaufen sich auf Franken 27,595,545.60. Mit den Summen, die sie aus dem Reinertrag des Jahres 1919 erhalten, werden die Kantone bis und mit 1919 eine Gesamtschädigung von Fr. 32,493,496.85 bezogen haben.

Die konsolidierten Schulden der schweizerischen Eidgenossenschaft betrugen auf Ende 1918 im ganzen 1,078,334,800 Fr. Dazu wurden im Laufe des Jahres 1919 dreijährige 5prozentige Kassenscheine im Betrage von 143,870,600 Fr. aus-

gegeben und in Amerika ein 5½-prozentiges Anleihen von 30 Millionen Dollars aufgenommen, was 166,500,000 Fr. ausmacht. Auf Ende 1919 war somit die konsolidierte Schuld auf 1,381,536,500 Fr. angewachsen. Die schwebende Schuld war von 357 auf 360 Millionen Schakanweisungen gestiegen, die gesamte Schuld der Eidgenossenschaft somit von 1,435,354,800 Fr. auf Ende 1918 auf 1,741,536,500 Fr. auf Ende 1919. An neuen Anleihen sind im Berichtsjahre rund 384 Millionen neu aufgenommen oder einbezahlt worden, d. h. außer den obenerwähnten Beträgen aus dem Anleihen in Amerika und der Kassenscheine waren Restzahlungen auf Kassenscheine von 1918 mit 73,9 Millionen eingegangen. Zurückbezahlt wurden dagegen Kassenscheine im Betrage von 77,2 Millionen und amortisiert von Anleihen von 1897 600,000 Fr. und von Anleihen von 1903 1,100,000 Fr., beides gemäß Amortisationsplan. Endlich wurde die erste Jahresrate des zweiten Mobilisationsanlehens von 1914 mit 2,114,000 Fr. getilgt. Es ergibt sich somit eine Vermehrung der konsolidierten Staatschuld um 303 Millionen. Die schwebenden Schulden (Schakanweisungen und Depotgelder) haben sich 1919 um 5,4 Millionen, d. h. von 429,6 Millionen auf 435 Millionen vermehrt, denen auf Jahreschluß 495 Millionen in den verschiedenen kriegswirtschaftlichen Organisationen angelegte Gelder gegenüberstehen.

Im ersten Vierteljahr 1920 erzielte die schweizerische Viehbörse einen Gesamtumsatz von Fr. 6,649,046.34. Das Fleisch dänischer Masttiere ist den Metzgern durchschnittlich zu Fr. 5.70 abgegeben worden.

Von den im Jahre 1919 an die schweizerische innerpolitische Abteilung zur Behandlung gelangten 3749 Gesuchen um Erteilung der Bewilligung zur Erwerbung des Schweizerbürgerrechtes (1918: 5030) wurden 1912 bewilligt (1918: 3307); 177 konnten wegen ungenügender Dauer des Wohnsitzes nicht berücksichtigt werden; 208 wurden aus andern Gründen abgewiesen; 145 fanden ihre Erledigung durch Rückzug und 1307 waren am Ende des Jahres noch nicht erledigt. Von den Bewerbern, denen die nachgesuchte Bewilligung erteilt wurde, entfallen auf Deutschland 1223, Italien 305, Oesterreich-Ungarn 186, Rußland 69, Frankreich 64 usw. Die 1912 Bewilligungen erstrecken sich,



Die Linde bei der Dorfschmiede in Heimiswil.

neben den Bewerbern, auf 841 verheiratete Frauen und 1652 Kinder. 648 Bewilligungen wurden unentgeltlich erteilt. In vier Fällen mußte die Einbürgerungsbewilligung nachträglich als nichtig erklärt werden.

Die in Aussicht stehende, offenbar letztmalige Veranlagung der eidgenössischen Kriegsgewinnsteuer für das Jahr 1920 hat den Bundesrat veranlaßt, den eidgenössischen Räten vorzuschlagen, die Erhebung der Kriegsteuer auf das Jahr 1921 zu verschieben.

Der Postverkehr der Schweiz. Post betrug im Jahre 1919 in doppelter Aufrechnung Fr. 16,702,253,681.76 und verzeigt damit gegenüber dem Vorjahre einen Mehrumsatz von Fr. 1,203,080,484.37 Cts. Durch den inländischen Uebertragungsverkehr wurden 71,37 Prozent des Umsatzes oder Fr. 11,920,230,392.32 abgewidelt, der damit eine absolute Zunahme von Fr. 747,929,156.66 erzeugt.

Der schweizerische Grütliverein hat beschlossen, eine eidgenössische Verfassungsinitiative betreffend die öffentliche Kontrolle des Vermögensumschlages (Aufhebung des Bankgeheimnisses) einzuleiten. Zugleich soll eine Volksinitiative auf kantonalem Boden auf Abänderung der Steuergesetzinitiative im Sinne einer gerechteren Verteilung der Steuerlasten angeregt werden.

Die eidgenössische Postverwaltung verzeichnete im Jahre 1919 an Einnahmen 85,441,899 Fr. (1918: 77,172,075) und an Ausgaben 108,452,722 Fr. (1918: 89,757,129), also einen Ausgabenüberschuß von 23,010,823 Fr., während ein solcher von 23,242,400 budgetiert war. Ihr Personalbestand betrug im Jahre 1919 17,118 (1395 weibliche und 15,723 männliche) Personen, gegenüber 16,871 im Vorjahre. —

Wie das eidgenössische Auswanderungsamt mitteilen läßt, haben im Januar und Februar 1920 = 820 und im März abhin 568 Auswanderer die Reise nach der neuen Heimat über Meer angetreten. Die Zunahme gegenüber den ersten Monaten des Vorjahres beträgt 1247 Personen. —

In Bern tagte leztthin der Verkehrsrat der schweizerischen Verkehrszentrale, um für den verstorbenen Nationalrat Dr. A. Seiler eine Ersatzwahl zu treffen. Als Präsident wurde gewählt Herr G. Kunz, Direktor der B. L. S., ferner als zweiter Vizepräsident Herr Dr. G. Dietler, ehemaliger Direktor der Gotthardbahn. Herr A. Bon, Präsident des schweizerischen Hoteliervereins, wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. A. Seiler gewählt. —



Ein Initiativkomitee in Langenthal mit den Herren von Erlach, Oberförster, und Paul Gugelmann-Bossard, Fabrikant, an der Spitze plant die Errichtung eines alkoholfreien Gemeindehauses in der genannten Ortschaft. Es soll eine Aufenthaltsstätte mit Gesellschaftsräumen, Les- und Schreibzimmern werden, in denen sich die vielen jungen Leute beiderlei Geschlechts aufhalten können, ohne gezwungen zu sein, etwas zu konsumieren. Eine alkoholfreie Speiseanstalt soll damit verbunden werden für alle Mahlzeiten. Da ein Neubau zu teuer käme, fiel das Initiativkomitee auf die Besitzung des Herrn Wagner, Möbeldändler, die sich mit geringen Umbauten zweckdienlich herrichten ließe. Zur Ausführung des Planes wird eine Geldsumme von 250,000 Fr. benötigt. Um die Geldmittel zu beschaffen, soll auf die Besitzung eine Hypothek von 100,000 Franken aufgenommen werden. Ferner rechnet man auf Beiträge à fonds perdu der Gemeinde, von Korporationen, Vereinen und Privaten und die Zeichnung von Anteilscheinen für 150,000 Fr. —

Der Berner Regierungsrat hat die Bewilligung zur Berufsausübung erteilt an: Notar Otto Witz in Bern, Arzt Dr. A. Usteri in Wilderswil, Zahnarzt Dr. Riquille in Bern und Zahnarzt Dr. J. Schindler in Bern. —

Die ordentliche Frühjahrsession des Großen Rates wird Montag den 17. Mai nächsthin beginnen. —

Ein Automobilkurs Aarberg-Biel soll eingerichtet werden. An die Gesamtkosten des Unternehmens, die auf rund 65,000

Franken geschätzt werden, sind bis heute von den interessierten Gemeinden und Privaten 11,900 Fr. einbezahlt worden.

Der Feuerwehrverein des Kantons Bern zählt in 167 Sektionen 24,743 Mitglieder. Die Jahresrechnung pro 1919 schließt mit Fr. 3297.68 Einnahmen und Fr. 2977.45 Ausgaben ab. Das diesjährige Budget sieht ein Defizit von 1119 Fr. vor. Der Jahresbeitrag pro Mitglied wurde deshalb von 6 auf 10 Rp. erhöht. —

Die bernische Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendli, das älteste Volksanatorium zur Bekämpfung der Tuberkulose in Europa, feiert diesen Sommer seinen 25jährigen Bestand. —

Der Regierungsrat hat die Einführung der 24Stunden-Zählung mit dem 1. Mai beschlossen. Mitternacht ist 0 Uhr des neuen Tages. Von da an beginnt die Zählung. Auf die Mittagsstunde, zwölf Uhr, folgt dreizehn Uhr usw. Den bisherigen Nachmittagsstunden ist einfach zwölf beizuzählen. —

Zum erstmalig dieses Jahr werden am Kantonalschützenfest in Interlaken originelle, der neuen Zeit angepaßte Preise zur Verteilung gelangen, nämlich: Drei geschossene Kartons von 45 bis 50 Punkten berechtigen zu einem Ausflug mit einem Salon-Doppeldecker der Fluggesellschaft Interlaken. Sechs geschossene Kartons von 45 bis 50 Punkten berechtigen zu einem Alpenflug. —

Die Schukaufsicht des Kantons Bern hat das 8. Jahr hinter sich und auch im verfloßenen Jahre segensreich gewirkt. Sie hatte sich mit 423 bestraften Personen zu beschäftigen, mit 250 neuen Fällen und 173, die aus früheren Jahren noch unter Schukaufsicht standen. Unterstützungen wurden im Betrage von 4375 Fr. verabsolgt, oder 1900 Fr. mehr als im Vorjahre. Gute Resultate zeitigte wiederum der bedingte Straferlaß; ebenso wurden gute Erfahrungen mit dem bedingt aus Straf- und Arbeitsanstalten Entlassenen gemacht. Groß ist die Zahl derjenigen definitiv Entlassenen, die sich an das Schukaufsichtsamt wenden. —

Unter großer Beteiligung seitens der Bevölkerung fand leztthin in Wangen an der Aare die Installation des Herrn Pfarrer Paul Klädiger durch Herrn Pfarrer Friedrich aus Oberbipp statt. Kirchengemeindepräsident Roth übergab die Wahlurkunde und Musikgesellschaft, Männerchor und Sekundarschule halfen die Feier verschönern. —

Für Unterhaltungsarbeiten an den Ringmauern des Städtchens Laupen hat der Regierungsrat einen Kredit von 7200 Fr. bewilligt. —

In den reformierten Kirchendienst des Kantons Bern wurden aufgenommen: W. H. Aepli von Männedorf, in Bern; F. H. S. Mojon von Hauts-Genevens, in Bern, und B. A. R. Zwisch, von und in Bern. —

Im Hinblick auf die guten Schulen im Kanton Bern verwundert sich die Buchzeitung darüber, daß anlässlich der letzten eidgenössischen Abstimmung über die Glücksspielinitiative von 100,990 eingelegten Stimmzetteln 19,623 ungünstig

erklärt werden mußten, weil sie nicht richtig ausgefüllt waren. Von den Wahlauschüssen aller 500 Gemeinden des Kantons Bern haben bloß drei das Wahlergebnis richtig ausgemittelt und zwar diejenigen der drei kleinen Landgemeinden Oberried am Brienzensee, Champez im Jura und Riedwil im Amt Wangen. —

Das diesjährige Preisreiten an der eidgenössischen Pferderegeanstalt in Thun findet am 3. und 4. Juli statt. Das Programm sieht vor: drei Sprunghinhalten und einen Jagdritt für Offiziere; Vorführung von Pferden in der hohen Schule, eines Karussells, sowie mit Bundespferden bemannter Artilleriefuhrwerke. —

Die ungefähr seit einem Jahre in Wilderswil bestehende Russenkolonie, bestehend aus zirka 200 Mann, wurde aufgehoben, da die Leute Ende letzter Woche nach ihrer Heimat verreisten. —

Bei der Erstellung eines neuen Waldweges ob dem Wilerstutz bei Almenningen fanden Arbeiter die Ueberreste zweier ungleicher Skelette nebst Bronzewaffen und Halskettchen, die, da schon früher an der nämlichen Stelle ähnliche Funde gemacht wurden, darauf schließen lassen, daß Almenningen in der sogenannten Bronzezeit (vor zirka 4000 Jahren) bewohnt war. —

Diemtigen hat an Stelle des nach Aeschi berufenen Pfarrers Egger zu ihrem Seelsorger Herrn Pfarrer G. Dummermuth, Sohn des ehemaligen Pfarrers auf Beatenberg und späteren Seminardirektors in Bern, gewählt. —

Unglücks- und Todesfälle im Bernerland. In Courfaivre wurde ein Knabe von einem Automobil überfahren und getötet. Beim Versuch des Automobilführers, auszuweichen, fuhr er gegen einen Brunnen. Der Wagen wurde derart beschädigt, daß er nicht mehr weiterzubringen war. — In Riesen fiel der 20jährige Dachdecker Josef Knuff infolge Seilbruchs von einem Hausdache zu Tode. — In Burgdorf wurde der Karrer Rudolf Brand zwischen einen Wagen und eine Hausmauer eingeklemmt und dabei lebensgefährlich verletzt. — In Grobhöchstetten starb im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Gottlieb Bühlmann, Seniorchef der bekannten Käse-Exportfirma Bühlmann & Co., ein hochgeschätzter, weitherum bekannter Geschäftsmann. — In Alle zog man den Leichnam eines Arbeiters Namens Léon Morel aus der Mainne. Es handelt sich um einen Unfall auf dem Wege zur Arbeit. — Die Familie Betscher in Courtételle wurde das Opfer einer Pilzvergiftung; die Mutter im Alter von 38 Jahren ist bereits gestorben; der Vater und die Kinder sind noch schwer erkrankt. — Im Alter von 70 Jahren starb am 4. Mai leztthin Herr Johannes Tobler, pensionierter Beamter der Schweizer Bundesbahnen. — In Burgdorf wurde der Bahnarbeiter Andreas Kohler, der auf den Geleisen beschäftigt war und wegen den Geräuschen des einfahrenden Güterzuges den Signalpfeiff eines Rangierzuges überhörte, von diesem überfahren und getötet. —



Der vergangene Sonntag, 2. Mai, war für Bern ein wichtiger Abstimmungstag. Es galt, das Ende letzten Jahres verworfene Gemeindebudget für 1920 in leicht abgeänderter Form unter Dach zu bringen, die neue Gemeindeordnung zu genehmigen und Ergänzungen des Gemeindebeschlusses über die Amts-, Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Gemeindeverwaltung durch die stimmberechtigten Stadtbürger sanktionieren zu lassen. Alle drei Vorlagen wurden genehmigt, trotzdem zwei davon von den vier bürgerlichen Parteien zur Verwerfung empfohlen wurden; das Budget freilich erzielte nur eine Mehrheit von 20 Stimmen (8932 Ja und 8912 Nein). Wenn die Sozialdemokraten sich rühmen können, den hintersten Mann zur Urne geschickt zu haben, so kann man das von den Bürgerlichen nicht sagen. Es gingen weit mehr nach dem Stimmlokal als sonst, aber das schöne Maiwetter hatte halt doch einige Tausend aufs Land gelockt, deren Stimmen gewichtig in die Waagschale gefallen wären. Diese sollen dann nicht schimpfen, wenn sie glauben, es gehe nicht alles so, wie sie es sich ausgemalen hatten. Die vier bürgerlichen Parteien haben beschlossen, von der Regierung die Nachzählung der Abstimmungsergebnisse über die Budgetvorlage zu fordern.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat beschlossen, die Erneuerungswahlen in den Gemeinde- und Stadtrat schon auf den 5. und 6. Juni nächsthin anzusetzen.

Am 2. Mai sind die städtischen Badeanstalten offiziell eröffnet worden, nachdem einige besonders hitzige bereits seit Wochen tuschen und baden. Geübten und erwachsenen Schwimmerinnen erlaubt die Polizeidirektion den Zutritt zur offenen Aare mit dem Durchgang durchs Männerbad.

Einem Milchfuhrmann aus Habstetten passierte das Unglück, daß sein Gefährt auf dem Wege zur Stadt auf abschüssiger Straße stürzte und 600 Liter Milch verschütteten.

† Arthur Türler,

gew. Handelsgärtner in Bern.

Arthur Türler, der leztlich verstorbene Handelsgärtner in Bern, wurde am 16. April 1855 in Neuveville als Sohn des Bieler Gymnasiallehrers Jean Henri Türler geboren. Schon in seinem sechsten Altersjahre starb ihm sein Vater. Da die Familie nicht begütert war, kam er als Waise in das Waisenhaus seiner Vaterstadt, wo er die nächsten Jahre seiner Jugendzeit verlebte. Später kam er nach Schaffhausen und nachdem er seine Schulzeit absolviert hatte, trat er bei einem Gärtner in die Lehre. Nach seiner Lehrzeit zog der junge Mann in die Welt hinaus, kam nach Mex., Paris und Versailles, wo er in den alten Le Notre'schen Parkanlagen arbeitete. Wieder nach Schaffhausen zurückgekehrt, be-

kleidete er im Sonnenburggut, seinem Lehrort, die Stelle des Obergärtners. In dieser Zeit lernte er seine spätere Gattin kennen. Hierauf ging er nach



† Arthur Türler.

Bern, eröffnete hier im Jahre 1883 ein eigenes Geschäft und gründete einen Hausstand. Durch seine unermüdlige Arbeit erwarb er sich den Ruf eines tüchtigen Gärtners und seine Kenntnisse ermöglichten ihm eine rege Tätigkeit auf allen Gebieten seines Berufes. In vorgerücktem Alter gab er dann die Handelsgärtnerei auf und betrieb längere Zeit ein Blumengeschäft. Zur Zeit der schweizerischen Landesausstellung in Bern wurde er zum Oberaufseher der dortigen Gartenanlagen berufen. Im Jahre 1916 aber, nachdem er einige Jahre zuvor schon seine Gattin verloren hatte, zeigten sich bei ihm die Anfänge eines Herzleidens, das sich mehr und mehr verschlimmerte, und der sonst immer so regsame Mann mußte seine Tätigkeit aufgeben und war für längere Zeit auf sein Krankenlager gefesselt. Am 27. April 1920 wurde er durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst.

Aus dem Bericht des Vereins für Verbreitung guter Schriften geht hervor, daß er im letzten Jahre außer den gewöhnlichen vier Monatsheften eine Reihe anderer Publikationen erließ. Zum erstenmal wird auch eine französische Ausgabe erscheinen, und zwar der historische Roman des verstorbenen Dr. Hans Brugger „Au pays du Moléson“, übersetzt von Ad. Despond. Abgesetzt wurden im letzten Jahre 203,252 Hefchen oder 7795 Stück mehr als im Vorjahre. Der Mitgliederbestand betrug Ende letzten Jahres 984, die Zahl der Ablagen 382.

Das Ergebnis der Ostersammlung für die Berner Jugend darf als erfreulich bezeichnet werden. Nach Abzug der Kosten von rund 3000 Fr. verbleibt eine Reineinnahme von 18,000 Fr., die wie folgt verteilt wurden: Für die Lehrlingsfürsorge 8000 Fr., für die Lehrlingspatronate Länggasse und Lorraine 2000 Fr., für die Freunde des jungen Mannes 1000 Fr., für die Lehrlings-

heime und Jugendstuben 4000 Fr., die übrigbleibenden 3000 Fr. wurden als Reservefonds angelegt. Die teilweise seit vielen Jahren bestehenden Hilfswerke für die schulentlassene Jugend sind nun in der Lage, den immer größer werdenden Anforderungen in erweitertem Maße zu genügen.

Dieser Tage wurde ein erst 17jähriges Mädchen verhaftet, das sich bereits eine Reihe von Diebstählen zuschulden kommen ließ und bei ihrer Verhaftung wiederholt ausbrach.

Vom schönsten Maiwetter begünstigt, fand letzten Sonntag, 2. Mai, das mittelländische Schwingfest in Wabern statt, an dem annähernd 200 Schwinger teilnahmen. Nach ausgezeichnete Arbeit gingen Robert Roth vom Bürgerturnverein Bern mit Jakob Kropf vom Länggasturnverein als Sieger und Fritz Gerber vom Bürgerturnverein als Zweiter aus der Rangordnung hervor.

Herr Th. von Sprecher von Berned, der gewesene schweizerische Generalstabschef, konnte letzte Woche in voller geistiger Frische und Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

Kleine Chronik

Tramprojekt Bärengraben-Ostermündigen.

Am 25. März abhin fand zwischen der vom Stadtrate ernannten Spezialkommission, einer Delegation des Initiativkomitees der Unterstadt und einer Vertretung des Gemeinderates von Ostermündigen eine Besprechung dieses Tramprojektes statt. Als Vertreter des Gemeinderates der Stadt Bern war anwesend Herr Grimm, Direktor der industriellen Betriebe. Herr Grimm erklärte unter anderm, er sei von der Notwendigkeit der Erstellung einer Tramverbindung mit Ostermündigen durchaus überzeugt und er werde dahingehende Bestrebungen nach Möglichkeit unterstützen. Seine definitive Stellungnahme zum vorliegenden Projekte will er sich indes bis zum Abschluß weiterer Erhebungen vorbehalten. Im Zusammenhang mit vorliegendem Projekt müsse auch die Frage einer Weiterführung der Bümplizerlinie nach Wohlen geprüft werden. Zu prüfen sei ferner die Frage, ob für die außerhalb des Stadtgebietes zu bauenden Linien, die den Charakter von Ueberlandbahnen erhalten, eine staatliche Subvention beansprucht werden könne. Herr Grimm weist sodann auf die großen Schwierigkeiten in der Material- und Geldmittelsbeschaffung hin. Das Initiativbegehren müsse der Gemeinderat aus formellen Gründen zur Verwerfung empfehlen.

Herr Stadtrat Dr. Lüdi, Vorsitzender der Konferenz, bekennt sich als Freund des Projektes. Er empfiehlt den Initianten, vor allem die Subventionierungsfrage abzuklären, damit die städtische Bevölkerung vor der Abstimmung orientiert werden könne.

Der Vertreter der Unterstadt gibt die Erklärung ab, die Bevölkerung der Unterstadt werde das Begehren unter keinen Umständen fallen lassen und er-

sucht die anwesenden Mitglieder der städtischen Behörden, diesem tiefmütterlich behandelten Stadtteil zu seinem Rechte zu verhelfen.

Die Delegation von Ostermündigen betont neuerdings, die Erstellung einer Tramverbindung Bern-Ostermündigen bedeute für letztere Ortschaft eine Existenzfrage. Die Behörden von Bern hätten alle Ursache, zu verhüten, daß die Vororte finanziell ruiniert würden. Die vom Gemeinderat verlangte Betriebssubvention von 450,000 Fr. könne auch bei kräftiger Beteiligung seitens der Interessenten der Unterstadt und Schöfhalde nur zum kleineren Teile aufgebracht werden.

Im Hinblick auf die großen finanziellen Opfer, welche die Eingemeindung von Bümpliz der Stadt auferlegt habe, dürfe der Hoffnung Raum gegeben werden, daß der Gemeinderat auf seine Forderungen zurückkomme und daß Ostermündigen nicht schlechter behandelt werde als andere Nachbargemeinden.

Herr Regierungsrat Dr. Volmar, der als Delegierter von Ostermündigen anwesend war, erläuterte in kurzem Botum die Bedingungen, welche an eine staatliche Subvention geknüpft werden. Auch er ist überzeugt, daß diese Tramverbindung in absehbarer Zeit kommen müsse. Bei gutem Willen lasse sich zweifellos in Bälle eine annehmbare Lösung finden.

Die Frage des Vorstehenden, Herr Stadtrat Dr. Lüdi, ob eine Tramverbindung mit Ostermündigen einem absoluten Bedürfnis entspreche, wurde von der stadträtlichen Kommission einstimmig bejaht und beschloffen, das Initiativbegehren der nächsten ordentlichen Gemeindeabstimmung im Dezember zu unterbreiten. H. N.

Spielplan des Berner Stadttheaters vom 9. bis 16. Mai.

- Sonntag, 9. Mai, nachm. 2½ Uhr: „Der Waffenschmied“. Opernpreise.
Abends 8 Uhr: „Schwarzwaldmadel“. Operette von Léon Jessel.
Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr: „Sherlock Holmes“. Detektivkomödie in 4 Aufzügen von Friedrich Bonn. Schauspielpreise.
Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“. Ermäßigte Preise.
Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr: Gastspiel George Farnham Meader: „Die Zauberflöte“. Opernpreise.
Donnerstag, 13. Mai, nachm. 2½ Uhr: „Sherlock Holmes“; abends 8 Uhr: „Wiener Maifestspiele“: 1. „La Tarentelle de la mort“. Minodrama von Julius Bittner. 2. „Micarème“, Oper in einem Akt von Jan Brandt-Buns. 3. Tanzdivertissement unter Mitwirkung von Grete Wiesenthal. Erhöhte Preise.
Freitag, 14. Mai, abends 8 Uhr: „Schwarzwaldmadel“.
Samstag, 15. Mai, abends 8 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Lustspiel in 3 Akten von Carl Röhler. Schauspielpreise.
Sonntag, 16. Mai, nachm. 2 Uhr: „Ein Sommernachtstraum“. Opern-

preise. Abends 8 Uhr: Gastspiel Mizzi Gerster-Buschbeck und George Farnham Meader: „Madame Butterfly“. Oper von G. Puccini. Opernpreise.



Max Elmhorst.

das verdiente älteste Mitglied unseres Theaterensembles, feierte letzten Dienstag bei Anlaß der Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Der Abend brachte dem noch rüstigen Sänger zahlreiche Blumengrüße als Kundgebungen der Sympathien eines großen Freundesfreies. Möge ihm noch lange verstattet sein, wie bisher mitten in seiner schönen Kunst zu leben und zu wirken.

Wir entnehmen der Theaterzeitung die folgenden biographischen Notizen: „Elmhorst wurde in Braunschweig geboren. Nach einer harten Jugend — als zweijähriger Knabe verlor er schon seinen Vater und lebte neben einer lahmen Mutter — kam er zu einem Instrumentenmacher in die Lehre, wo er sich später das Geld für seine Gesangstudien verdienen konnte, um als 29jähriger Mann zum erstenmal in Osnabrück die Bühne zu betreten. Hier sang er noch Baritonpartien. Doch schon im nächsten Jahr wurde er nach Ulm als Tenor verpflichtet, wo er nach zwei Jahren Partien sang, wie Faust, Postillon, Stradella, Lyonel, Troubadour usw. Dann folgten einige Jahre in Chemnitz, Engagements in Amsterdam und Rotterdam, eine Verpflichtung nach Mainz als alleiniger Tenor, was sagen will, daß das ganze Opernrepertoire auf ihm stand, daß er sozusagen alles singen mußte, dann Darmstadt und Stuttgart. Hier mußte er das Engagement wegen Erkrankungen in seiner Familie verlassen und kam über Mainz, Basel (drei Jahre), Magdeburg und Chemnitz schließlich nach Bern. In den ersten zwei Jahren seiner hiesigen Tätigkeit füllte er noch das Fach des jugendlichen Helden und des Irischen Tenors aus; im dritten Jahr ging er dann in das Buffofach über, in dem er als erste Partie den Mime sang. . .“

Zweites Beethoven-Konzert des Berner Streichquartetts vom 4. Mai.

Das D-Dur-Streichquartett, op. 18 No. 3, gehört der ersten Serie der Beethoven'schen Streichquartette an und fällt in die Zeit seines erstmaligen öffentlichen Auftretens. Mit einem frischen Allegro beginnend, bei dem vor allem die erste Violine und das Cello hervortraten, bringt der zweite Satz ein ergreifendes Andante con moto, das eine verständnisinnige Wiedergabe fand. Daran schließt sich ein zweites Allegro, das technisch bereits große Anforderungen stellt, die sich im abschließenden Presto noch steigern, das unter der trefflichen Führung Bruns vorzüglich gelang.

Das C-Dur-Streichquartett, op. 59 No. 3, stammt aus dem Jahre 1806. Prächtig war die Klangwirkung in der Einleitung. Man vermeinte einen Orgelvortrag zu hören. Im Andante von moto trat vor allem Brun mit tief empfundenem Spiel wieder in den Vordergrund. Nach einem kurzen Allegro vivace folgt das Andante con moto quasi allegretto, welchem durch das mit großem Verständnis wiedergegebene Pizzicato des Cellos, das sich durch den ganzen Satz hinzieht, ein ganz eigenartiges, überirdisches Gepräge verliehen wird. Beim folgenden Menuetto (Grazioso) konnte so recht festgestellt werden, mit welchem Eifer sich die vier Künstler ihrer Aufgabe widmen, um den Intentionen des großen Meisters zu folgen. Das Gneinanderpiel war voller Anmut. Ein feuriges Allegro molto bildet den Abschluß.

Das B-Dur-Streichquartett, op. 130, aus dem Jahre 1825 ist eines der 5 großen letzten Quartette. Die Selbständigkeit Beethovens kommt in dem eigenartigen Aufbau dieses Quartettes so recht zum Vorschein, zerfällt doch das Ganze in nicht weniger als acht Sätze. Mit einem weichen Adagio ma non troppo beginnend, bringt ein frisches Allegro schon mehr Leben, das in einem feurigen Presto noch mehr in die Erscheinung tritt. Darauf folgt ein Andante con moto ma non troppo, dessen zur Andacht stimmende Weichheit die Gemüter wieder beruhigt. Ein Zwischensatz „Alla danza tedesca“ bringt eine erfrischende Abwechslung. In der Cavatine und dem anschließenden Adagio molto espressivo aber wurde das Beste geboten. Was Beethoven darin zum Ausdruck bringt, konnte nur einem Menschen gelingen, der mit dem irdischen Leben abgerechnet hat. D—n.

Berner Oberland.

(B. B. D. Spiez). Es ist bemerkenswert zu sehen, welche vorteilhafte Veränderungen trotz der kritischen Lage des Fremdenverkehrs in den letzten Zeiten hier vor sich gegangen sind. So wurde die neue Straße nach Hondrich-Meschi gebaut. Vom Bahnhof aus erreicht sie in eleganten Kurven den Hondrich-Wald, durchbricht dann den Felsen auf längere Strecke, um auf das Plateau auszumünden, von dem man eine entzückende Rundschau über den See, sowie auf die Blimlisalp und das Balmhorn genießt. Durch herrlichen Buchenwald erreicht man bei mäßiger Steigung den Aussichtsturm auf dem Rücken des Hondrich-Hügels; der Blick von demselben ist so umfassend, daß er an das Niesenpanorama erinnert.

Der Strandweg, der von Spiez nach Faulenseedorf führt, gehört zu den schönsten seiner Art. Der Spaziergänger ist hier sicher vor Fuhrwerken und kann mit vollkommener Gemütsruhe die reizenden Strandgenereien, die von Felsen im Wasser, von überhängendem Gebüsch und Bäumen, von rudenden und segelnden Booten komponiert werden, auf sich wirken lassen. Kinder können getrost am Wasser spielen, da der See sich nur ganz allmählig vertieft.

Diesen Monat wird die neue Spiezberg-Strasse eröffnet werden, womit ein jahrelanger Traum endlich in Erfüllung geht. Die Bedeutung dieser neuesten Schöpfung des Spiezer Unternehmungsgeistes liegt darin, daß die Sonnenseite erschlossen wird. Die Straße ist mit Trottoirs versehen und diese mit Alleebäumen bepflanzt. Hat man Kirche und Anstalt Sonnenfels hinter sich, so eröffnet sich ein wunderbarer Ausblick auf den Kranz der Berge und den See.